

Beim Boxenstopp geht praktisch alles schief

Dominik Rebholz hat einen Brickfilm für den Movie-Hirsch-Wettbewerb gedreht

Von Christoph Wartenberg

30. April 2014



Ein Mechaniker hat sich zu allem Überfluss beim Boxenstopp verletzt, der Krankenwagen muss kommen. Foto: Jumax

SIGMARINGEN - Bei diesem Boxenstopp in der Formel 1 geht so ziemlich alles in die Hose, außer dass der Fahrer rechtzeitig zur Toilette läuft. Aber ansonsten: Die Räder rollen ohne Auto davon, nach einem Unfall muss der Krankenwagen kommen – die Crew versagt auf ganzer Linie. Dominik Rebholz aus Stetten hat einen sogenannten Brickfilm gedreht, das ist ein Trickfilm mit Legobauerelementen, mit dem er im Landkreis-Wettbewerb für Nachwuchsfilmern, dem Movie-Hirsch, antritt.

Rebholz ist 16 Jahre jung und besucht die Klasse 10b im Hohenzollern-Gymnasium. „Alptraum Boxenstopp“

heißt sein siebenminütiger Film, den er in neunwöchiger Arbeit, teilweise in den Ferien, mit einer digitalen Spiegelreflexkamera gedreht hat. Zehn Bilder pro Sekunde haben am Ende 3600 Bilder ergeben, die dann entsprechend geschnitten werden mussten. Ein Drehbuch oder ein Storyboard (eine gezeichnete Vorversion) existieren nicht. „Den Ablauf habe ich mir ausgedacht, das habe ich alles im Kopf“, sagt Rebholz.

Rebholz hat schon 2011 am Movie-Hirsch teilgenommen

Schon 2011 hat er beim Movie-Hirsch teilgenommen und seinen ersten Brickfilm „Das Vermächtnis“ gezeigt, bei dem Bauarbeiter einen Schatz finden. „Damals habe ich noch ziemliche Fehler gemacht, zum Beispiel hatte ich den Standort einer Figur in der vorherigen Einstellung vergessen, dann lief die Figur in der nächsten Szene zurück“, erzählt Rebholz. Im neuen Film sind diese Kinderkrankheiten natürlich abgestellt.

Auf die Idee mit den Brickfilmen ist er durch seine eigene Legosammlung gekommen. Außerdem hatte er etwas zu dieser Technik gelesen. „Ich hatte selbst noch viele Legos von früher und da habe ich dann halt mal so rumprobiert“, erzählt er. Gelernt hat Rebholz das

Filmedrehen bei der Jugendmedienakademie des Landkreises, wo er inzwischen auch eigene Kurse zum Thema „Brickfilme“ gibt. „Es gibt auch im Internet eine gute Seite mit Anleitungen zum Drehen von Brickfilmen“, erklärt er zu seinen Hilfsmitteln.

Beim „Boxenstopp“ hat er vorher überlegt, was für Steine sich denn noch in seinem alten Legokasten finden und da kam dann das rote Ferrari-Rennteam wieder zum Vorschein. Früher habe er sich für Formel-1-Rennen interessiert, daher kenne er die einzelnen Abläufe beim Boxenstopp, die ja im Film überhaupt nicht funktionieren.

„Und dann habe ich einfach losgelegt.“ Es gibt ein Programm, das heißt „Lego Digital Designer“, das hat ihm wertvolle Dienste geleistet. „Damit konnte ich zum Beispiel das Publikum auf der Tribüne animieren“, erklärt er. Das hat er dann mittels der Greenscreen-Technik in den Film eingebaut. Mit dieser Technik kann man eine Vordergrundaufnahme mit einer Hintergrundaufnahme kombinieren, der Hintergrund wird dabei grün unterlegt.

Auch bei einem anderen Wettbewerbsfilm, dem bereits viel gelobten „Contingency“, hat Rebholz mitgemacht, als Licht- und Tonassistent. Nach dem Abitur könnte sich Dominik Rebholz durchaus vorstellen, vielleicht an der Filmakademie Ludwigsburg ein Studium aufzunehmen. Die Vorarbeiten sind jedenfalls schon mal gemacht.